

Kharthwelische Sprachwissenschaft.

Von

Hugo Schuchardt.

I.

Ich habe die Absicht die in den beiden letzten Jahren erschienenen Arbeiten, die sich mit der wissenschaftlichen Erforschung der kharthwelischen Sprachen, insbesondere des Georgischen beschäftigen, einer Musterung zu unterziehen, und beginne mit einer kleinen Schrift, die uns in das vorige Jahrhundert zurückführt.

Di una grammatica inedita della lingua georgiana scritta da un cappuccino d'Italia. Note di E. Teza. Venezia, Tipografia Ferrari 1894 (Estr. dagli Atti del R. Istituto Veneto, Tomo VI, Serie VII) S. 15 = 25—39. — Nota da aggiungere alla pagina 38 di E. Teza (ebend.) S. 4 = 308—311.

EMILIO TEZA erstattet hier über eine in seinem Besitze sich befindende handschriftliche Grammatik des Georgischen, die einen italienischen Kapuzinermönch des vorigen Jahrhunderts zum Verfasser hat, ausführlichen Bericht und verspricht am Schlusse weitere Mittheilungen darüber. Zu solchen aber hat er nun mir die Befugniß und zunächst, durch gütige Darleihung der Handschrift, die Möglichkeit gewährt.

Diese Grammatik, welche der Mission von Achaltsiche dem Ursprung (s. S. 159: ‚niuno qui in Akalsiche‘) und der Bestimmung nach (s. Titel bei TEZA, S. 6) angehörig, von TEZA ‚per amore di brevità‘ als *acalzichiana* und von mir, grösserer Kürze halber, mit T bezeichnet wird, interessirt uns eigentlich nur mit Rücksicht auf

die Geschichte der grammatischen Litteratur des Georgischen; sie bietet den Stoff dar für einen kleinen Nachtrag zu A. TSAGARELI'S *О грамматической литературѣ грузинскаго языка, Санктпетербургъ* 1873. Vor Allem gilt es ihr Verhältniss zu den frühern Grammatiken der italienischen Missionäre festzustellen. Ueber die MAGGIO'S (Roma ¹ 1643, ² 1670) fällt T ein vernichtendes Urtheil, warnt geradezu davor sie zu lesen (TEZA, S. 9). Es kann also hierunter die in T öfter erwähnte ‚Gramatica Vecchia delle Missioni‘, ‚Gram(m)atica de Padri‘¹ um so weniger verstanden sein als sie auch ‚Gramatica del Lessico de Padri‘, oder kurzweg ‚il Lessico de Padri‘, ‚il nostro Lessico‘ genannt wird (TEZA, S. 12) — ich will sie mit P bezeichnen. Denn MAGGIO'S *Institutiones grammaticae* sind mit keinem Wörterbuch verbunden; und da PAOLINI'S *Dittionario Giorgiano e Italiano* (Roma 1629) mit keiner Grammatik, ja nicht einmal mit irgendwelcher Phraseologie verbunden ist, so kann auch an dieses Buch hier nicht gedacht werden, dessen Unvollkommenheiten und Fehler übrigens die des andern noch übertreffen. Wenn es in T heisst: ‚per non aver noi il Lessico Giorgiano-Italiano [nach dem Zusammenhang in ‚I.-G.‘ zu verbessern], come lo abbiamo Giorgiano-Italiano‘ (TEZA, S. 8), so bezieht sich dies ohne jeden Zweifel auf P (PAOLINI hat auch eine ‚Tavola delle Voci Italiane corrispondenti à Vocaboli Giorgiani‘). Freilich könnte eine Aeusserung wie die auf S. 171: ‚appunto, come la Grammatica de Padri ordina nel Verbo di Dire‘ auf ein italienisch-georgisches Wörterbuch schliessen lassen; indessen dürfte mit *dire* das entsprechende georgische Wort gemeint sein. Hieraus scheint zugleich hervorzugehen, dass es sich um ein grammatisches Wörterbuch handelt, während solche kurzen Verweise auf P, wie bei der Bildung der ‚Nomi Possessivi‘ (S. 155) und der Deminutive auf -სო (S. 156), eher für eine abgesonderte Grammatik passen. Auch hinsichtlich der Ausführlichkeit von P ist es schwierig eine feste Vorstellung zu gewinnen. Den von TEZA, S. 12 angeführten Worten zufolge (‚quale dovrete studiare molto bene prima di metter la mano

¹ Ich behalte in Allem die Schreibweise der Handschrift bei.

à questa⁴) müsste P den Charakter eines Elementarbuches besessen haben, jedoch lassen sich nicht alle Stellen, an denen es erwähnt wird, als Rückverweise fassen; so z. B. nicht S. 140: ‚La Gramatica del Lessico de Padri v’insegnerà tutto.‘ Jedenfalls war hier die Volkssprache dargestellt. — Noch weniger wissen wir über eine andere Grammatik — ich bezeichne sie mit G, die des P. GIROLAMO DA NORCIA, vierzehnten Präfectes der Kapuzinermission, welche nach ROTTIERS, *Journ. asiat.* XI (1827), S. 296 im Kloster von Gori aufbewahrt wurde. TEZA gibt S. 3 und 14 an, dass dieser Missionär 1752 schon todt war, bezweifelt aber die Richtigkeit dieses Datums. Und wirklich sagt ROTTIERS, auf dessen Bericht TEZA sich stützt, nichts dergleichen, sondern nur dass im Jahre 1752 den Katholiken das Kloster und die Kirche zu Tiflis weggenommen, und dass die Missionäre später aus Georgien vertrieben wurden (a. a. O., S. 287). Das geschah, wie wir aus andern Quellen wissen, 1755, und um dieselbe Zeit musste auch der Katholikos ANTONI I. das Land verlassen. Er kehrte, wie ROTTIERS (S. 290) bemerkt, nach achtjähriger Verbannung zurück — das würde also 1763 sein; nach IOSSELIAN’S Geschichte der georgischen Kirche bei TEZA, Nachtr., S. 3 dauerte diese Verbannung von 1755—1762, nach TSAGARELI a. a. O., S. 2 f. vom April 1756—1764, nach R. ERISTHAWI im Vorwort zur Ausgabe von ANTONI’S Grammatik, Tiflis 1885 fand seine Rückkehr in der That 1763 statt. In der Zwischenzeit, also spätestens Anfang 1763 war nach ROTTIERS der P. GIROLAMO gestorben. — Endlich besass KLAPROTH, wie er der Société asiatique schon am 2. Dec. 1822 mittheilte (s. *Journ. asiat.* I [1822], 370), eine handschriftliche Grammatik des Georgischen von einem italienischen Missionär — ich bezeichne sie mit K, welche er als Grundlage seiner dann von BROSSET vollendeten und 1837 als *Éléments de la langue géorgienne* herausgegebenen Grammatik benutzte. Diese Handschrift, deren Ende fehlte (BROSSET, *Introd.*, S. III; corrigire hier ‚2 octobre‘ in ‚2 décembre‘), ist, wie mir der Herr Secretär mittheilt, in der Bibliothek der Société asiatique nicht vorhanden, und in der *Bibliographie analytique des ouvrages de M. M.-F. BROSSET*, Saint-Petersbourg 1887,

die sein Sohn herausgegeben hat, findet sich kein Fingerzeig über ihren Verbleib (s. insbesondere Sp. 639 ff.). Von diesen Missionärgrammatiken P, G, K, T können wir nur die beiden letzten miteinander vergleichen, und selbst diese Vergleichung ist keine unmittlere, indem wir nicht wissen, wie eng die *Éléments* (überhaupt nur bis S. 123) sich an K anschliessen, da ja KLAPROTH daneben auch gedruckte Hilfsquellen benutzt hat. TEZA (S. 15) hat ganz Recht zu behaupten, dass T nicht gleich K ist, aber er geht wohl zu weit, wenn er sagt: „nessuna osservazione, che non sia per necessità comune ad ogni grammatica di georgiano, è tale negli *Éléments* che si possa riscontrare nel libro inedito del quale ho voluto parlare“, nämlich T; gerade wenn wir, wie das gleich geschehen soll, eine dritte Grammatik heranziehen, werden wir nicht unwesentliche Uebereinstimmungen zwischen jenen beiden entdecken. TSAGARELI hatte die Identität von G und K vermuthet; TEZA (S. 5) wagt das weder anzunehmen noch abzulehnen. Es müsste allerdings befremden, sowohl dass ROTTIERS (S. 296) 1827 empfahl, G nach Europa bringen und hier drucken zu lassen, wenn KLAPROTH schon seit Jahren eine Abschrift davon besass, als dass weder KLAPROTH noch BROSET den P. GIROLAMO als den Verfasser der ihnen vorliegenden Grammatik kannten. TEZA (S. 14) fragt, ob T gleich G sei. Die zahlreichen vulgären Formen, denen wir in T begegnen (*trovarete, carattarizati, barbera, evedentissima, derevano, feniscono, altrisi, forsi, costroiscono, estromentale, benzi, medemo, puole, debino, desiderorno, poterno* u. s. w.), weisen um so weniger mit Sicherheit auf Norcia als die Heimath des Verfassers hin, als sie zunächst vom Abschreiber herrühren. TEZA will deshalb auch kein Gewicht auf sie legen. Das chronologische Bedenken, das er vorbringt, wird durch die oben gegebene Berichtigung von P. GIROLAMO's Todesdatum behoben; mir aber erneuert sich dies Bedenken durch die gleich zu besprechende Möglichkeit, dass T nicht vor 1767 geschrieben worden ist. Diese Möglichkeit gilt auch für K, dessen Identität mit G dadurch ausgeschlossen sein würde. Wenn nun aber G älter wäre als T, so dürfte ich aus TEZA's treffender Bemerkung: „Una grammatica di fra Girolamo era celebre

nei conventi cattolici e che un altro italiano, frate per i frati, ne componesse una di nuovo senza lodarlo, biasimarlo, citarlo, non è probabile' (S. 14 f.), den Schluss ziehen, den er selbst nicht gezogen hat, nämlich dass G gleich P ist. Freilich müsste es auch dann auf fallen, dass der Name des P. GIROLAMO in T nicht genannt ist. An der Bezeichnung seiner Grammatik als ‚vecchia‘ würde man wohl keinen Anstoss zu nehmen brauchen; sie kann ja zwanzig Jahre früher verfasst worden sein. Ihre lexikalische Natur liegt vielleicht in ROTTIERS' Ausdruck ‚Grammaire italienne et géorgienne‘ (S. 296) angedeutet. Irgend welche Gewissheit kann nur durch den Fund von P oder G herbeigeführt werden. Ich bat, dass man in Gori nach G forschen möge; man hat es dort nicht gefunden. Auch am Schlusse der Anzeige von TEZA'S *Nota*, die der ჰეზაძე, Dec. 1895, II, S. 141—143¹ gebracht hat, heisst es, man müsse G in den katholischen Kirchen Georgiens suchen.

Von grösserer Wichtigkeit als das Verhältniss der Missionärgrammatiken untereinander ist ihr Verhältniss zu den Grammatikern der Georgier. MAGGIO würde Besseres geleistet haben, wenn er einen einheimischen Führer gehabt hätte. Die älteste georgisch geschriebene Grammatik, die wir besitzen, ist von ŠANŠOWANI und aus dem Jahre 1737; TSAGARELI hat sie erst neuerdings entdeckt und herausgegeben (Petersb. 1881). Sie scheint sich keiner grossen Verbreitung erfreut zu haben, und K wie T weisen keine Spur einer directen Beziehung zu ihr auf. Der zweite georgische Grammatiker des 18. Jahrhunderts ist der Katholikos ANTONI I.; die erste seiner Grammatiken stammt aus dem Jahre 1753, die zweite aus dem Jahre 1767, und nur diese ist im Drucke erschienen, und zwar erst 1885. K und T setzen ohne allen Zweifel ANTONI'S litterarische Thätigkeit voraus; man sieht das schon aus der in ihnen mitgetheilten georgischen Terminologie, die dieselbe ist wie die ANTONI'S — die letztere weicht aber von der ŠANŠOWANI'S stark ab (s. die Zusammenstellung bei TSAGARELI, Einl.

¹ Der Verfasser dieses Artikels schreibt immer ლე ზეზაძე, sieht das also als Familiennamen an.

zu Š., S. xviff.). Zum Theil ist sie auch in T buchstäblich übersetzt: *processione* (წარმოება, Ableitung, Bildung), *verbo canonico* (კანონიერი, regelmässig), *lettre coniugative* (მაუღლებელი), *personative* (მაპიროვნენი), *plurative* (მამრავლენი) u. s. w. Es handelt sich nur darum, festzustellen, ob bei T und K schon die zweite Grammatik ANTONI'S vorgelegen hat, oder nur die erste. Diese Frage vermag, was T anlangt, jemand ohne Weiteres zu entscheiden, der T, A¹, A² nebeneinander sieht. Was TSAGARELI in seiner Schrift *O p. sum. p. sz.* über A¹ sagt, leistet mir in diesem Falle keinerlei Dienst; vielleicht reicht das, was ich über T sagen werde, für TSAGARELI aus, um den Sachverhalt zu erkennen. Die Uebereinstimmung zwischen T und A² ist eine sehr grosse, aber keine durch alle Partien hin gleichmässige. Nehmen wir z. B. den Abschnitt ‚Degli Avverbi‘, S. 132—141 und vergleichen ihn mit ANTONI'S ‚თჳს ზმნის ზედათა‘, S. 99—107 = §. 101—123, so sehen wir dieselben Klassen in derselben Reihenfolge: zunächst adverbial gebrauchte Nomen, dann quantitative, temporale, locale, collective Adv. u. s. w. Einige ANTONI'S (§. 106, 107, 120—123) fehlen allerdings in T, sie scheinen aber absichtlich weggelassen worden zu sein: ‚vi sarebero altre sorti di Avverbi, ma li lascio, perche non mi paiano tanto necessarij‘ (S. 141). Innerhalb der einzelnen Klassen finden wir im Allgemeinen dieselben Beispielsätze in derselben Reihenfolge; so fehlen von den 26 in ANTONI'S §. 101 nur vier und einer ist hinzugefügt, von den 32 im §. 102 ebenfalls nur vier u. s. w. Die kleinen qualitativen Abweichungen sind nicht ganz uninteressant. Zum Theil bestehen sie in Fehlern T's, zum Theil in solchen der Ausgabe ANTONI'S, die sehr wenig sorgfältig gedruckt ist (z. B. ლამით T = ლამე A, წიხნით T = ნიხნით A, განმღრლით T für განმღიდრ. = განჰმსდიდრლით A, §. 101; ეგოლენ T = ეგოლენ A, მტკაველად T = მტკაველედად A, §. 102; მარად ეცია T = მარად მარად A, §. 103 u. s. w.). Manche aber stellen wirkliche Varianten dar, d. h. ein oder zwei Buchstaben sind verschieden, damit zugleich aber auch der Sinn, so აღუხტრა ‚rottete aus‘ A, §. 101 = აღიფხურა ‚wurde ausgerottet‘ T; მალიად ვიღოდა A, §. 101 ‚er ging rasch‘ = მალიდ ვიღოდა, ციბ მალვით დადიოდა, di nascosto andava T; მსწრაფელ შეინახა A, §. 101

,plötzlich schaffte er an' = მსწრაფლ შეინანა, subito si penti T. Der Abschnitt über die Conjunctionen ist wegen seiner langen Beispielsätze vielleicht noch lehrreicher. Auch die Erklärungen fallen, was man ja nicht erwartet, nicht selten zusammen, z. B.:

Altre Congiunzioni, si chiamano რომელნიმე ითქვიან საგანწუალოდ,
Disiuntive, perche disiungendo, é რამეთუ სიტყუათა სხუათა და სხუათა
separando, á parte, á parte l'ora- განწუალოვთ აკვეშირებენ ურთიერთარს
zione, gentilissimam^{te} la uniscono (ANT., S. 108^a, §. 125).
 (T, S. 143).

Wenn T auf A¹ beruht, so kann sich letzteres, in solchen Partien wenigstens, nicht sehr von A² unterscheiden; das würde uns aber nach den Worten der Vorrede zu A² (welche TSAGARELI, *O ჟ. ჟუმ. ჟ. ავ.*, S. 11 übersetzt hat) etwas befremden. Die kleineren quantitativen oder qualitativen Abweichungen T's von A² würden sich auch leicht dem Verfasser von T auf Rechnung setzen lassen. Allein es besteht eine Abweichung, die sehr schwer ins Gewicht fällt. A² hat acht Conjugationen; T nur fünf und ebenso K. Und zwischen T und K besteht nun auch hier im Einzelnen eine grosse Uebereinstimmung A² gegenüber. A², S. 22 f., §. 23 unterscheidet die Conjugationen nach den Charaktervocalen *a, e, üe, i, o, u, wi, g* und gibt dafür als erläuternde Beispiele: 1. ვესავ, 2. ვირწუმუნებ, 3. ვჭკუტო, 4. განგჰხლი, 5. ვეჟარობ, 6. ვჰსტურ, 7. ვიტყვ, 8. ვიქემ; T, S. 28 und K, S. 76 aber beschränken sich bei der Eintheilung auf die Vocale *e, a, o, u, i* — man bemerke die Reihenfolge, und ihre Beispiele sind: 1. ვირწუმუნებ, 2. ვილოცავ, 3. ვევარობ, 4. მსურს, 5. განგელი = განგვილი. Die A-Conjugation hat in A² 7 ხატნი, in T und K 8 ‚figure‘ oder ‚nuances‘; die E-Conjugation in A² 15, in T und K 27. Ich gehe auf die Einzelheiten nicht weiter ein, da dieselben für den Zweck, den ich jetzt vor Augen habe, von keinem Belang sind. Das, worauf es ankommt, ist, dass auch in A¹ nur 5 Conjugationen angenommen werden, und zwar wird das in A², S. 169^bf., §. 259^b ausdrücklich gesagt: ‚In dem erwähnten Jahre [1753] waren von uns gefunden worden 5 Conjugationen der Verben und 5 Formen (შესახედავნი)

von ihnen im Präsens und Imperfect, und im Perfect 10 Formen, aber im Jahre 1767, bei unserer Neubearbeitung der Grammatik, haben wir nach sorgfältigster Prüfung 8 Conjugationen der Verben gefunden und im Präsens und Imperfect 8 Formen von ihnen, aber im Perfect 16 Formen in der ersten Person.‘ Es ist ja nun wohl denkbar, dass der Kapuziner beide Grammatiken ANTONI’s vor Augen hatte, und in einem besondern Falle, aus irgendwelchen Gründen, an der ersteren festhielt; hätte es aber nicht dann ihm, der sich öfters, auch in polemischer Weise, auf ANTONI bezieht, nahe gelegen, dieses ausnahmsweise Verfahren zu rechtfertigen oder doch zu erwähnen? Und ferner, wenn er beide Grammatiken kannte oder berücksichtigte, warum spricht er stets von ‚der‘ Grammatik des Katholikos schlechtweg? Betrachten wir eine und die andere dieser verweisenden Stellen; vielleicht lässt sich doch etwas für unsere Frage daraus gewinnen. An einer (S. 118), die auch von TEZZA (S. 12f.) angeführt wird, heisst es, dass das Perfect 𐄂𐄃𐄅𐄆𐄇 (ganwhqaw, nicht ganwhqan) und das Futur 𐄂𐄃𐄅𐄆 ANTONI zufolge so auch im Passiv lauten würden, während er, der Verfasser, im Futur des Passivs gesagt haben würde: 𐄂𐄃𐄅𐄆 (ganwigo, nicht ganhqo). Nun finde ich aber in A², S. 69 ff., §. 67f.: 𐄂𐄃𐄅𐄆, 𐄂𐄃𐄅𐄆, Pass. 𐄂𐄃𐄅𐄆, 𐄂𐄃𐄅𐄆 und S. 189 f., §. 265: 𐄂𐄃𐄅𐄆𐄇, Pass. 𐄂𐄃𐄅𐄆𐄇. Sollte der Missionär irgend eine andere Stelle im Sinn gehabt haben? Ich gestehe, dass ich mich mit ANTONI’s Grammatik ihrer schwierigen, gekünstelten und weitschweifigen Sprache halber nicht so vertraut gemacht habe, um behaupten zu können, dass irgend etwas in ihr nicht vorkomme. Sehr bemerkenswerth ist die Stelle in T, S. 92 zwischen der Besprechung des Imperfects und der des negativen Imperativs: ‚Il Sig^r Cattolicosi non tiene l’ordine de tempi nelle sue Tavole; mà piuttosto l’ordine della processione, é siccome il Presente dell’ Imperativo non è, che la 2^{da} Persona del presente del Indicativo; Però agl’ Imperfetti si agiunge immediatam^{te} il detto.‘ Die Anordnung ANTONI’s wird missbilligt, aber beibehalten. Hat nicht etwa ANTONI darauf Rücksicht genommen, wenn er an der entsprechenden Stelle, S. 183, §. 263 sagt: ‚Im Jahre 1753 sind nach den Paradigmen und Regeln des Imperfects von uns die Para-

digmen und Regeln des negativen Imperativs des Präsens der 2. und 3. Person gesetzt worden. Dies aber deswegen, weil er durchweg dem Präsens nicht nur ähnlich, sondern gleich ist.‘ Und hierdurch wird die weitere Frage angeregt: wenn in T hier die Reihenfolge ANTONI's beobachtet wird, warum wird später von ihr abgewichen? T hat Infinitiv, Perfect, Plusquamperfecte, Futur, Imperativ, A²: Perfect, Imperativ, Plusquamperfecte, Futur, Infinitiv — der letzte wird in einem eigenen Capitel behandelt. Folgen die Dinge in A¹ so wie in T oder wie in A² aufeinander? Auf welche Stelle von A² die Bemerkung von T, S. 94 f. geht: ‚la particella : 3 : che il Sig^r Cattolicosi, vole che sij carattere del vero Infinito‘, vermag ich nicht zu sagen; 3^o erscheint dort S. 197^a, §. 269^o als das Zeichen des passiven Infinitivs, und dies veranlasst mich zu einer kleinen Abschweifung. Ausdrücklich und mit Berufung auf JOHANNES den Philosophen bezeugt die passive Kraft des 3, z. B. in ჰამეად, წერეად, შეწირეად, ANTONI, S. 169^a, §. 257. TSAGARELI, *O p. num. p. sz.*, S. 12 sieht hierin eine scholastische Dünstelei und lässt das passive 3 nur für das Präsens gelten (ვოცეშვი = ვოცეშვიძი). Allein es kommen doch solche Infinitive auf -3^o neben denen auf -3 in alten Denkmälern vor, wie ბან3^o neben ბან3, und T, S. 96 warnt vor ბან3^o, წონ3^o, ყოფ3^o, წუხ3^o, man solle mit dem Volk diese Infinitive ohne 3 sprechen. Bei ERCKERT, *Die Sprachen des kaukasischen Stammes*, S. 307 f. wird წერ3^o (zu ვწერ3^o) mit ‚öfter schreiben‘ wiedergegeben. Jedenfalls tritt nun 3 als passives Kennzeichen auch im Perfect und den davon abgeleiteten Formen auf; so შევიყვარ3ვე ‚ich ward geliebt‘ (zu შევიყვარე ‚ich liebte‘) K, S. 84 und ebenso T, S. 34, welches dazu anmerkt: ‚La verità si è, che questo Perfetto Passivo, non differisca, né poco, né punto dal suo perfetto Attivo; Pure anno trovato il modo di distinguerlo col' aggiunta della : 3 : [also gelehrte Künstelei!] che vedete nel ultima sillaba; sò che osservarete, come in altri tempi, così anche in altri Verbi: se voi direte, come nel Attivo farà equivoco; é se direte, come hò scritto, forse non v' intenderanno, ó almeno faranno delle meraviglie.‘ Und noch deutlicher heisst es S. 108 (vgl. auch S. 109 f.), dass, da einige Perfecte der 1. Conjugation im Activ und Passiv gleich seien,

wie *შევიყვარე*, ‚or piace alli moderni Giorgiani innanzi alla :_g: finale agiungere una :_g: é dicono: *შევიყვარე*.‘ Auch das geht auf dieselbe Quelle zurück; s. ANT., S. 190^a, §. 265^{ab} (doch vgl. S. 187^a, §. 265_g). — Der Verfasser von T hat ANTONI persönlich gekannt; S. 160 sagt er: ‚così m’ hà insegnato il Cattolicozi á bocca, ma è una bugia solennissima.‘ Diese unhöfliche Ausdrucksweise hat wohl nichts mit der sonstigen Gesinnung gegen einen Mann zu thun, der sich durch seine Freundschaft für die katholischen Missionäre in solche Ungelegenheiten stürzte. Eine bestimmte Erwähnung dieser Beziehung ist in einem Beispielsatz von T, S. 174 enthalten, der in der italienischen Uebersetzung lautet: ‚erano stati accusati li Padri per seduttori del Cattolicozi.‘ Vielleicht können andere Beispielsätze, in denen Namen von Personen kommen (wie ‚Ter Stefano è Missionario‘, ‚il P. Leonardo è Giudice‘, ‚Aghamalanti Aghamala fù benedetto Sacerdote‘ ebend.; ‚il mio Suocero Gioani Divan-Begh‘, ‚é per poco tempo concedemi Frà Lorenzo‘ S. 167), wofern sie nicht aus ANTONI entnommen sind, zur Bestimmung der Zeit dienen, in der T abgefasst worden ist. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass der Missionär gern über die Georgier ungünstige Aeusserungen thut. So sagt er S. 117: ‚i Nobili dotti Giorgiani; cioè dotti di Lingua, non mica d’ altro.‘ S. 160: sie haben nach Analogie andrer Sprachen weibliche Formen (wie *ლომა* ‚Löwin‘ zu *ლომი*) gebildet, ‚perche fanno troppo bene la Simia.‘ In einer sehr eigenthümlichen Weise lässt er S. 147 seine Bosheit aus. ANTONI hat S. 109^b, §. 128 einen Beispielsatz der im Deutschen so lautet: ‚Wofern du, mein Lieber, wünschen solltest die georgische Grammatik zu studiren, so kannst du nirgends bis jetzt vollständig (*საკებით*) die Grammatik in georgischer Sprache gemäss unsern heiligen Uebersetzungen gesehen haben‘ (zu diesem und dem dort Folgenden vergleiche der Sache wegen TSAGARELI, *O. sp. num. sp. ავ.*, S. 11 ff.). Der Missionär schaltet nach dem in *სწავლას* abgeänderten *სწავლად* (‚studiren‘) ein: *ვფუცავ მადლსა ყოვლად წმიდისა სულისსა ვითარმედ* ‚ich schwöre bei der Gnade des heiligsten Geistes, dass‘, um dann in Parenthese hinzufügen zu können: ‚Notate come per niente giurano i Giorgiani.‘

Es ist klar, dass die Missionärgrammatiken und die einheimischen Grammatiken wegen der verschiedenen Zwecke, die sie verfolgen, in bestimmter Weise sich unterscheiden müssen. Aber nicht bloss in der Darstellung, zum Theil auch in Bezug auf das Object selbst. Der Einheimische muss mit dem klassischen Sprachgebrauch bekannt gemacht werden, die Umgangssprache wird ihm gegenüber mit Absicht vernachlässigt; der Missionär aber muss auch diese erlernen, um im mündlichen Verkehr zu verstehen und sich verständlich zu machen. Dass er auf ein solches doppeltes Ziel sein Auge zu richten, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen hat, setzt den Verfasser von T in einige Verlegenheit, wie sich schon in den von TEZA (S. 10f.) mitgetheilten Worten der Einleitung verräth. Aber indem er es sich angelegen sein lässt, die vulgären Formen und Ausdrucksweisen den klassischen zur Seite zu stellen, verleiht er seiner Grammatik einen Vorzug, vermittelt dessen wir noch heutzutage Belehrung aus ihr schöpfen können. Denn die Hilfsmittel, über die wir verfügen, pflegen den Unterschied zwischen dem vulgären oder modernen und dem klassischen oder alterthümlichen Georgisch zu wenig zu berücksichtigen, oder doch uns die nöthige Uebersicht darüber zu versagen. BROSSER strebte allerdings schon in seinem *Art libéral* 1834 diese Scheidung an (in den *Éléments*, S. XI sagt er davon: ‚elle embrasse les règles du géorgien littéral et du vulgaire‘); aber er war dieser Aufgabe deshalb nicht völlig gewachsen, weil er seine Kenntniss des Vulgären vor Allem aus gedruckten Quellen schöpfte, die er *A. l.*, S. 100 aufzählt. Er erwähnt daneben zwar den ‚langage vulgaire que j’ai entendu dans la conservation, employé par des personnes peu instruites‘, aber die Gelegenheit georgisch zu sprechen musste doch damals in Paris eine sehr beschränkte gewesen sein, und zu den ‚personnes peu instruites‘ können die beiden Prinzen von Imerethien nicht gehört haben, die nach Paris gekommen waren und mit denen BROSSER 1831 im Stande war sich geläufig in georgischer Sprache zu unterhalten (*Bibliographie*, S. x). Die Angabe der Vulgären ist in T besonders von S. 123 an interessant, wo es heisst: ‚Ricordatevi, che le Dizzioni notate coll’ Asterisco, sono parole,

che il Volgo non intende così facilment^e é però l' esprimo doppo colle parole del Volgo. Ich setze als Beispiele die ersten der auf S. 124 und der auf S. 132 (vgl. ANTONI, S. 96 und 99) befindlichen Fälle hierher (mit den Schreibfehlern):

* მადლისგანო	მადლისგან, dalla Grazia.
* ლთის მიერ	ღრით, per Deum, con Dio.
* მიერ მადლისა ღრისა	ლთის მადლითა, per Graziã Dei, colla grazia di Dio.
* შორის მღუღელთა	მღღელბში, in mezzo ai Sacerdoti.
* ზედა ამბონისა	ამბონს ზედა, sopra il Pulpito.
* ქვეშე სჯულისა	სჯულს ქვეშ, sotto alla Legge.
* გარეგნით ტაძრისა	ტაძრის გარეთ, fuori del Tempio.
* შემდგომად ქადაგებისა	ქადაგობის } უკან. ქადაგებას }

* ღამით წარვიდა ქალქად	ღ. წ. ქალაქსა, di notte andó in Citta.
* აღუმალ განუტევა	ჩუმად გაუშვა, lo licenzio in silenzio.
* მჯილით ქურჯნა, და არა წიხნით	მომუჭვილით ხელითა წაჭკრა, და არა წიხლით, percosse colla mano im- pugnata, non gia col calcio.

Manche Uebereinstimmungen zwischen T und K beruhen auf der Berücksichtigung des Vulgären; so verzeichnen beide (S. 19 = S. 49) als Accusativ von ვინ : ვინაჲ (ANT. ვინ), so beide (S. 19 = S. 48) als Plural von ვინმე : ვინმები, T allerdings als ‚Plurale del Volgo‘ neben ვიეთნიმე (so ANT.) als ‚Plurale de Libbri‘ (der Dativ zu ვინ ist in beiden ვისსა, bei ANT. ვის). Zu შვეიყვარო u. s. w. (dem alten Futur, jetzigem Conj. Praes.) merkt T, S. 32 an: ‚Pelli futuri notate, che questo è il vero, e legitimo, ma però il Volgo si serve ancora del presente con inanzi quella particola, che richiede il moto del Verbo indiferent^e,‘ und K, S. 79 zu denselben Formen: ‚En langue vulgaire, on se sert du présent au lieu de ce futur, qui lui-même est employé comme présent de l’optatif et du conjonctif, avec les particules respectives.‘ T hat S. 53 შვეპკრეიდი und daneben als vulgäre Form

შეეჭრევი (obwohl diese schon in der alten Sprache vorkommt, z. B.: შეეჭრევი Apostelg. 22, 4); ANT., S. 24, §. 26 hat nur jene, K, S. 98 nur diese. U. s. w.

Mit Recht nimmt der Missionär Anstoss an dem Georgisch der Armenier (s. TEZA, S. 11). So sagt er S. 171: „Hò inteso più volte frà gli Armeni : იმან ამბობს, quello racconta, non so però, se debbansi immitare“; dieser Fehler fällt noch heutzutage auf (s. meine Schrift: *Ueber den passiven Charakter des Tr. in den kauk. Spr.*, S. 72). Aber er hält auch echt Georgisches für armenische Verderbniss. So an einer von TEZA (S. 11, Anm. 2) wiedergegebenen Stelle, wo er sich wundert, dass das Volk აღეჭლოჯო, -ე, nicht აღეჭლეჯო, -ე sage, und doch wiederum აღმიგლეჯო und nicht (die Worte ‚é non‘ sind aus Versehen bei TEZA weggefallen) აღმიგლოჯო. Es gibt eine Reihe von Verben, in denen dem -e- des Präsens ein -i- des Perfects entspricht; das Plusquamperfect I aber geht mit dem Präsens. S. 108 heisst es: „A qualcuno parrà, che questo Perfetto : ვიქადაგე : vada sull'istesso piano [offenbar wie das nicht unmittelbar vorhergenannte შვევივაზე], é significhi Predicai, ed ancora significhi son Predicato; falsissima cosa è questa, che non puo più tollerarsi, quantunque nel Volgo Armeno corra per infallibile : ვიქადაგე : vol dire sono Predicato: è ვქადაგე : vol dire io Predicai.“ Aber Tsubinow Wtb.² führt mit activer Bedeutung ვიქადაგე neben ვქადაგე an. Auch haben T zufolge die Armenier nur eine beschränkte Kenntniss des Georgischen: „*კანდირად ამხილა [questa parola sarà intesa universalmente dai Giorgiani, non già dagli Armeni] vol dire: arditamente lo riprese; ed il Volgo dice: თამამობით დაუქსა“ (S. 138).

Zum Schluss bemerke ich noch, dass der Missionär, der doch im Lande lebte und leicht sich unterrichten konnte, durch das Perpetuale in ganz dieselbe Verlegenheit gesetzt wurde wie Brosser (s. meine eben angeführte Schrift, S. 72 ff.). Er sagt S. 171: „Confesso però, che queste Regole ammettano le loro eccezioni: Non potrò mai ridurre, á queste Regole il testo del Vangelo: კეთილმან კაცმან კეთილისაგან საუნჯისა გამოიღოს კეთილბ, l' Uomo buono, dal buon Tesoro cava fuori il bene, se pure, non sia errore di stampa, é debba leg-

gersi in futuro: გამოიღოს, allora tutto anderà bene per regola.‘ Es steht dies Matth. 12, 35. An derselben Stelle heisst es weiter: ‚nei Libbri santi io stesso, hò letto, nè mi ricordo, mà credo averlo letto nel Vangelo: რომელს იტყვის: Ivi si allega un Profeta parlante, *il quale dice.*‘ Dies (d. h. რომელსა) steht Matth. 4, 14. 12, 17. 27, 9. Aber es heisst das nicht so viel wie: ‚welcher sagt‘, sondern: ‚was er sagt‘; vgl. რომელსა ვიტყვ მე ‚was ich sage‘ Joh. 12, 50, რომელსა ესე გეტყვთქვენ ‚was ich euch sage‘ Mark. 13, 37.

Nachschrift. Die *Storia delle Missioni dei Cappuccini* von P. ROCCO DA CESINALE ist nicht über den dritten Band (Roma 1873) hinaus gediehen, in welchem die georgische Mission des 17. Jahrhs. behandelt wird. Die des 18. Jahrhs. war oder ist einem vierten Bande vorbehalten. Der Verfasser, welcher jetzt Erzbischof von Chieti ist, hat mir auf meine Anfrage mittheilen lassen, dass P. GIROLAMO DA NORCIA 1748 nach Georgien ging, von 1759—1765 Präfect daselbst war und dann nach Europa zurückkehrte. Aus handschriftlichem Material, welches sich zu Rom befindet, hoffe ich ausführlichere Nachrichten schöpfen zu können.
